Juni 1990 Hauszeitung der Hans K. Schibli AG Elektrotechnische Anlagen

der Schiblianer

Was viele nicht wissen:

Hans K. Schibli AG seit 12 Jahren auch Heizungs-Installateur! (Siehe Seite 2)

Zum Titelbild:

Was hat denn Schibli mit Heizungsmontagen zu tun?

Ganz einfach: Seit 1978 sind wir aktiv in Planung und Installation von Heizungs- und Wärmerückgewinnungsanlagen tätig. Ausschlaggebend für den Schritt in dieses Gebiet war die Erkenntnis, dass nur wenige Heizanlagen richtig gesteuert und geregelt werden. In Steuer- und Regeltechnik sind wir schon lange zu Hause. Wir wollen aber nicht nur ein Teilgebiet in der Heizungstechnik anbieten, sondern das Ganze:

richtig konzipierte, richtig gesteuerte, richtig geregelte Heizungs- und Wärmerückgewinnungsanlagen.

Neben Heizanlagen, welche mit den konventionellen Energieträgern Öl und Gas betrieben werden, verfügen wir auch über grosse Erfahrung in Wärmepumpentechnik. Rund 400 Anlagen, von Schibli-calor konzipiert und gebaut, sind in der Schweiz in Betrieb.

Als Elektriker sind wir weitherum bekannt – lernen Sie uns auch als *Heiziger* kennen! Claudio Pianaro leitet die Abteilung; Hans Tischhauser bearbeitet anspruchsvolle Projekte.

Schibli-calor

Wärmepumpen + Heizungstechnik
Klosbachstrasse 67
8030 Zürich
Tel. 01/252 52 52
Fax 01/252 81 82

Redaktion: Für die Redaktion zeichnet Gaston Dussex verantwortlich (Zeichen: Dx.)

Anregungen, Text und Fotos bitte senden an:
Hans K. Schibli AG, Redaktion «Der Schiblianer»,
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten

Druck: NZZ Fretz AG

Fotolithos/Repros: Reprotechnik Kloten AG

Geschäftsadressen Hans K. Schibli AG:

Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01/252 52 52
Fax 01/252 81 82

- Projektierung und Ausführung von Starkstrom-, Schwachstrom- und Telefon-A-Anlagen
- Kabelfernsehen + Antennentechnik
- Wärmepumpen + Heizungstechnik

Schibli-vision
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 16 16
Fax 01/813 66 51

- CCTV + Broadcast-Systems

Hans K. Schibli AG
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34
Fax 01/813 69 59

- Schaltanlagen + Steuerungen

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Otto Maneth
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34
Fax 01/813 69 59

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: René Mötteli
Poststrasse 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056/71 55 71
Fax 056/71 55 73

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Ruedi Aschwanden
Fähnlibrunnenstrasse 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01/910 63 66, Fax 01/910 31 73

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Fredy Fischer
Langackerstrasse 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01/915 17 17

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Walter Rohr
Neuhofstrasse 7, 8708 Männedorf
Telefon 01/920 08 06, Fax 01/920 05 89

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Arthur Maurer
Alte Bergstrasse 3, Kindhausen, 8604 Volketswil
Telefon 01/945 52 66, Fax 01/945 53 86

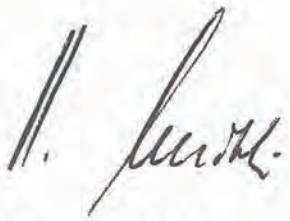
Liebe Schiblianer
Liebe Kunden und Geschäftsfreunde

Wenn wir auch mit unseren Sparten Video- und Steuerungstechnik da und dort internationale High-Tech-Luft schnuppern, so sind wir doch zum grossen Teil in unserem täglichen Tun im bodenständigen Bauhandwerk verwurzelt, und schon eine Baustelle im Nachbarkanton kommt beinahe einer Reise nach Übersee gleich. Sogar Gemeindegrenzen können Hemmschwellen sein: Hier sind wir die Ansässigen, die Einheimischen, dort die fremden Eindringlinge. Ein Grossteil unserer Tätigkeit spielt sich aber nicht nur im geographisch, sondern auch menschlich überblickbaren Rahmen ab. Wir kennen unsere Kunden und Lieferanten, auch unsere Konkurrenten aus direkten persönlichen Gesprächen. Sie sind für uns nicht Telefax- und Kontonummern oder Umsatzstatistiken. Und der «rauhe, aber herzliche Ton» auf den Baustellen ist durch keinerlei elektronische Übertragungsanlagen entpersonifiziert. Die Person steht jeweilen sehr handfest hinter dem Ton.

Wir haben das Privileg, in einer Arbeitswelt, die in vielen Bereichen durch die Technik entmenschlicht wird, auf kleinem, übersichtlichem Raum unsere Arbeit mit Menschen zusammen in erfassbaren und erfühlbaren Massstäben leisten zu können.

Ich bin froh darum und könnte damit mein Artikelchen schliessen. Aber unsere Tätigkeit steht nicht für sich im abgeschlossenen Raum, sondern lebt mit dem politischen und wirtschaftlichen Schicksal unseres Landes, und dieses wieder mit demjenigen Europas. Und da sind Bewegungen im Gange, die uns sehr viel angehen, die wir aber vielerorts kaum zur Kenntnis nehmen.

1946 hat Winston Churchill auf dem Münsterhof in Zürich seine Vision von einem vereinigten Europa verkündet. 1957 ist die EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) gegründet worden mit Zielsetzungen, die nicht nur wirtschaftlich, sondern umfassend politisch waren. Bis 1985 hat sie sich in mühsamen Kleinschritten langsam vorwärtsbewegt, bis in jenem Jahr der dazumalige Präsident der EG-Kommission, der Franzose Jacques Delors, mit grossem Mut und Zukunftsglauben das Ziel steckte, im Rahmen der EG (Europäische Gemeinschaft, das «W» Wirtschaft wurde gestrichen) bis zum Jahr 1992 den europäischen Binnenmarkt zu verwirklichen. In Anbetracht des Geleisteten seit 1985 muss heute auch der grösste Skeptiker anerkennen: Das Europa der EG-Staaten ist auf dem Weg zu einem Staatenbund über alle Hindernisse hinweg, die schon überwunden wurden oder noch vor ihm liegen. Wir Schweizer sollten aus unserer eigenen Geschichte heraus eigentlich das grösste Interesse an diesen einzigartigen historischen Ereignissen zeigen. Wir wären geradezu prädestiniert, als Superexperten bei diesem Jahrtausendwerk mitzuwirken. Aber wir tun, als ginge uns das alles überhaupt nichts an, ausgenommen vielleicht dort, wo wir wirtschaftliche Nachteile zu befürchten haben. Während Jahrhunderten war Europa in sich zutiefst zerstritten. Länder und Völker wurden aufgeteilt und zerrissen, Reiche entstanden und zerfielen. Noch vor 45 Jahren klaffte ein tiefer, scheinbar unüberbrückbarer Riss mitten durch Europa. Heute sind Churchills Vereinigte Staaten von Europa auf dem Weg, in greifbarer Zukunft Wirklichkeit zu werden. Das geht auch den Stamm der Schiblianer in seiner kleinräumig begrenzten Arbeitsregion etwas an.



Euer H.J. Schibli

Im Stadtanzeiger Kloten gefunden:

«Kaum dass Weinhandel Mathiers Geschäftsführer *Werner Schicker* in der Drukkerei Spross einen feinen «Dôle de Salgesch» als Dank für eine Berichterstattung im Stadtanzeiger auf den Ladentisch stellte, telefonierte auch schon Ex-Schibli-Manager und Walliser *Gaston Dussex* (Korrespondent des «Nouvelliste» de Sitten): Weisch du Ernscht, das Wort «Santé» schreibt man klein. Na nu, dann eben klein, aber nicht weniger herzlich: «santé» lieber Gaschton, – und ich hoffe, dass du auch nach deiner Pensionierung derselbe bleibscht, – dein Ernscht.»

Auch wir rufen: proscht Gaschton! Und dass er noch lange unser Redaktor bleibe. *Schi.*

Aus dem Tagebuch des Chefs

● Vor Beginn eines Monates werde ich immer zuverlässig mit einer Liste der Geburtstage des folgenden Monates versorgt. Die Daten des Wiegenfestes von Damen und Herren, die in meiner Nähe ihr mühsames Dasein fristen, übertrage ich fleissig in meine Agenda. Dumm kommt es heraus, wenn ich mich dabei um einen vollen Monat irre. Diejenigen, welche ihre Gratulation mit 30tägiger Verspätung von mir erhielten, reagierten recht erstaunt. Und mir ging das Licht erst auf, als ich zum dritten Mal hörte: «Herzlichen Dank für die Gratulation. Aber eigentlich hatte ich schon vor einem Monat Geburtstag.»

● Da trifft eine Zahlung von Fr. 131.– von einem Handwerker via Bank bei uns ein. Deutlich und klar steht auf dem Bank-Avis: Zahlungsgrund KEINER. Schön, wenn Leute ohne Grund zahlen. Wir Handwerker haben halt ein Herz füreinander. Oder war es wohl nur so, dass der Bankcomputer nach «Zahlungsgrund» unbedingt einen Grund gefüttert haben musste, und sei es auch nur «keiner»?

● Letzthin fand ich in einer internen Mitteilung das Wort «Nitarbeiter». Duden hätte hier ohne Zweifel spontan auf einen Druckfehler getippt. Nicht aber ich. In der Blütezeit des Temporärwesens (Spätes 20. Jh.) gibt es eine gewisse Gattung von Leuten auf Arbeitsstellen, auf welche die Bezeichnung «Nit-Arbeiter» absolut zutreffend ist.

● Letztes Jahr las man in der Zeitung «Washington, 10. Oktober: (sda/afp). In San Antonio (Texas) hat ein Elektriker den Sturz aus dem zwölften Stock eines Hochhauses überlebt.» Dramatisch, die Situation, aber tröstlich, dass die Elektriker so zäh sind. Sie würden sonst noch mehr zur Seltenheit, als sie es heute schon sind.

● Ich gehe mit Hebbel nicht einig, wenn er auf dem Kalenderzettel schreibt: «Wie wunderbar ist doch der Mensch gemacht; in seinem Glück erträgt er nichts; und alles in der Not.»
Gar nicht wunderbar. Denn so ist er ja nicht imstande, sein Glück auch wahrzunehmen und es zu geniessen. Aber recht hat der Herr Hebbel trotzdem. Woher konnte er eigentlich so ums Jahr 1840 schon wissen, wie wenig wir Schweizer 150 Jahre später in unserem materiellen Glück und Wohlstand zu ertragen bereit sind!

● Und noch eine Kalenderweisheit:
«Ich verdanke meine Werke keineswegs meiner eigenen Weisheit allein, sondern Tausenden von Dingen und Personen ausser mir, die mir dazu das Material boten.
Goethe»
Da kann ich Herrn von Goethe nur beipflichten. Wenn ich an die vielen Menschen denke, die sich mit Wille und Können für die Firma einsetzen und mir in häufigen oder selteneren Begegnungen mit herzlicher Menschlichkeit entgegenkommen, ist mir jederzeit gegenwärtig und klar: Ich verdanke die Stärke der heutigen Schibli AG keineswegs meiner Weisheit. Dabei müssen es nicht gleich «Tausende von Personen» sein, denen ich für ihre Mitarbeit dankbar bin. Ich bin mit «einigen Hundert» sehr zufrieden.

● Ein eidg. dipl. El. Inst. bezieht ein gemietetes Ferienhäuschen. Es stürmt und chuutet, und abends geht das Licht nicht an. «Kamerad», sagt sich der Elektromeister, «du bist vom Fach. Also such den Grund des Stromunterbruches.» Er sucht und sucht und sucht; am Schluss sucht er Hilfe beim diensttuenden Servicemonteur vom EW des Dörfchens weit unten im Tal. Die Berner Oberländer sind hilfsbereit: In Nacht und Nebel erscheint der rettende Engel. Doch statt des Phasenprüfers nimmt er einen Fränkler aus dem Sack, steckt ihn in den Schlitz des Münzautomaten, der im Ferienhäuschen zur Vereinfachung der Stromabrechnung montiert ist, und siehe da: es ward Licht!
So in Tat und Wahrheit einem langjährigen Schiblianer in leitender Position geschehen. Über weitere Angaben zur Person schweige ich wie das Grab.

Ob wir den Auftrag für Skandia International wohl wegen der fahrenden Ferienreklame in Schweden erhalten haben?

Hans Jörg Schibli

Der Redaktor setzt sich zur Ruhe

Gaston Dussex ist 1960 in die Firma eingetreten, selbstverständlich am 1. Mai, so wie es sich für einen überzeugten Sozialdemokraten geziemt. Vor zwei Jahren schon hat er die Leitung der blühenden Niederlassung Kloten, die er in 28jähriger Arbeit aufgebaut hat, in die Hände seines Nachfolgers Otto Maneth gelegt. Als Redaktor des «Schiblianer» blieb er aber weiterhin tätig. Bis zu dieser Ausgabe. Aber jetzt ist Schluss – FIN für den Walliser Gaston.
Die Bilder zeigen Ausschnitte aus dem Leben eines PP (positiven Pensionärs).

Schi

Pensionär als Mitglied des Gango-Clubs*.

Pensionär, als Bergsteiger getarnt.

Pensionär, die Kräfte zum Wohle der Gemeinschaft einsetzend.

Pensionär als Enkel-Hüter. (Achtung! Nicht in jedem von einem Grossvater gestossenen Kinderwagen liegt ein *echter* Enkel. Oft wird der Kinderwagen zum Einkaufswagen umfunktioniert.)

Pensionär in wahrer, echter RUHE-Stellung.

Pensionär im Ruhesitz.

Das waren noch Zeiten! Aber heute ist es ebenso schön.

* Anmerkung für alle, welchen der Gango-Club unbekannt sein sollte: Weltweit wohl mitgliedstärkster Club vornehmlich älterer Herren, welche auf die Aufforderung ihrer lieben Lebensgefährtinnen «Gango hole, gango poschte, gango bringe, . . .» die Ausrede «Kä Ziit, muess go schaffe» nicht mehr anbringen können.

Mein letzter Schiblianer

Unser Hans K. Schibli war ein sehr kommunikativer Mensch: Als Telegrafenoffizier war er nicht nur begeistert von der Möglichkeit der Stimmübertragung durchs Telefon, sondern auch von jener der Übertragung der Gedanken durch das geschriebene Wort. Er begrüsste daher den Gedanken seines Neffen Hans Jörg Schibli, eine eigene Hauszeitung zu kreieren, und bestimmte mich dazu, sie zu redigieren. Das besondere Anliegen, ein Verbindungsorgan zwischen unseren Geschäften, deren Personal, den Ehemaligen und der Kundschaft zu schaffen, war mir Ehre und Freude zugleich. Eine solche Arbeit braucht neben einem guten Konzept vor allem Interesse an der Sache und ein Echo. Wenn die Hauszeitung verschickt war, hatte ich meist genügend gute Berater . . . Wir Elektriker sind ja keine Schreiberlinge. Es sei auch bedacht, dass Kaderleute täglich angespannt arbeiten und in ihrer kargen Freizeit wenig neue Belastung mit «Artikelschreiben» suchen. Dass wir trotzdem immer einen umfangreichen «Schiblianer» herausgeben konnten, ist schlichtweg der kooperativen Einstellung vieler Schiblianer zu verdanken.

Jetzt aber, nach diesem «Schiblianer» aus meiner Hand, kann ich mich getrost zur Ruhe setzen. Ich bin überzeugt, dass mein – unser – «Schiblianer» weiterbestehen wird, denn Hans Jörg Schibli hat selber stets viel zum guten Gelingen beigetragen.

An dieser Stelle sei nochmals der Geschäftsleitung der Hans K. Schibli AG, speziell unserem Hans Jörg Schibli, für ihre stete Unterstützung und ihren Goodwill gedankt. Ich wünsche meinem/meiner redaktionellen Nachfolger(in) viel guten Erfolg! Dank gebührt aber auch meinen Mitarbeiterinnen, speziell Frau Ruth Stalder, welche meine Texte jeweils einwandfrei abgefasst hat. Dank selbstverständlich der treuen Leserschaft, den Kunden und Geschäftsfreunden, dem Personal und den Ehemaligen!

Ein Abschied ist nie leicht, aber wenn das Werk bleibt und gedeiht, so war die Mühe nicht umsonst.

Euer Gaston Dussex

Nachschrift: Der letzte «Schiblianer» fällt auch in meine Pensionierungszeit, und ich freue mich darüber, dass ich vom Anfang der redaktionellen Karriere Gaston Dussex' an bis zuletzt dabeisein durfte. Man war ja stets auch irgendwie mit dem «Herzblut» mitbeteiligt und erfreut, wenn das Werk ankam! Viel Glück dem Nachfolger!

Ruth Stalder

Zürichs Wasserversorgung

Unsere Steuerungs- und Schaltanlagenabteilung hat für die Wasserversorgung der Stadt Zürich eine grosse Aufgabe zu lösen: Das System soll nach dem klaren Konzept von Herrn Erwin Roost etappenweise mit normaler Abwicklung der Fernsteuerung und Überwachung technisch verbessert und überholt werden.

Ein solcher Auftrag fasziniert nicht nur den Abteilungsleiter Florindo Casada, sondern natürlich auch seine Mitarbeiter; allen voran den tüchtigen Marcel Bossler, der die technischen Probleme zusammen mit dem Büro mit seinen modernsten Einrichtungen und der Werkstatt mit ihrer zuverlässigen Crew löste.

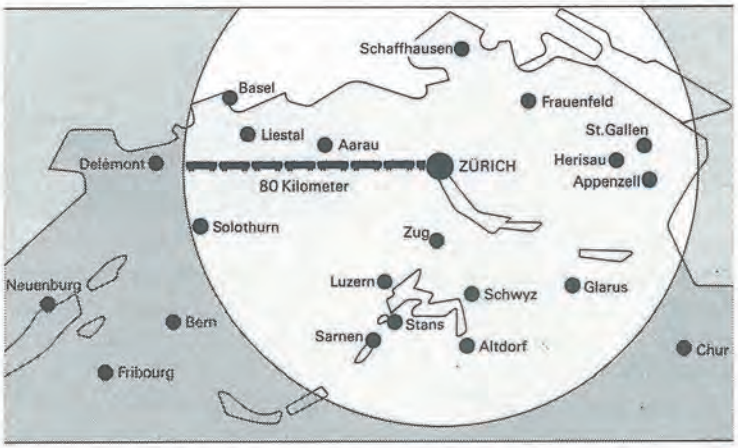
Florindo Casada hatte eine gute Idee: Anstelle einer Koordinationssitzung mit seinem Kader und Filialleiter schlug er vor, die Zürcher Wasserversorgung zu besichtigen und seine Superarbeit zu begutachten. Selbstverständlich war das für die teilnehmenden Schiblianer eine lehrreiche Lektion auch über das Wasserproblem von der Quelle bis zum Wasserhahnen der Verbraucher.

Einige Hinweise lassen aufzeigen, wie unser Staat und seine Gemeinden versuchen, die Wasserprobleme zu lösen. 62 Gemeinden sind der Zürcher Wasserversorgung angeschlossen. Natürlich haben diese Gemeinden auch ihre eigenen Quellen und ihr Grundwasser. Das reicht aber nicht aus und muss durch Seewasser ergänzt werden. Das Netz umfasst 1500 km Wasserleitungen; davon müssen jährlich etwa

30 km erneuert werden. Gewisse Strecken sind schon 70 Jahre in Betrieb. Der Unterhalt ist sehr aufwendig, denn man muss mit täglich zwei bis drei Leitungsbrüchen rechnen, also im Jahr etwa 920 Bruchstellen.
Ebenfalls Probleme wirft die Qualität des Wassers auf, geht es doch hier um Trinkwasser – ein Lebensmittel! Die Qualitätsgarantie hat erste Priorität, obwohl das Wasser verschiedener Herkunft ist: zum Teil Seewasser, Quell- oder Grundwasser. Die Verschmutzungsgefahr besteht immer und ist nicht zu bagatellisieren. Das Wasser – täglich 120 000 000 Liter, was einem Bedarf von 420 Litern pro Tag/Person entspricht – fliesst über bis zu sieben verschiedene Stufen. Und das für nur Fr. 1.10 pro 1000 Liter, obwohl ein grosses Investitionsprogramm mit technischen Problemen, Notvorrat und finanziellen Zwängen zu beachten ist. Das ist gewiss eine enorme Leistung, die den wenigsten Leuten bekannt ist und selten geschätzt wird.
Den Teilnehmern brachte dieser Vormittag neue Erkenntnisse, und jeder ist sicher der Überzeugung, dass dieses Amt Anerkennung verdient. Dem Organisator Florindo Casada ein herzliches Dankeschön – jeder hat von diesem Besuch profitiert. *Dx*

Herr Roost, der weitsichtige Planer und ausgezeichnete Praktiker, gibt Auskunft.

Herr Erwin Roost und Hans J. Schibli planen die Besichtigung.



Ein Tagesbedarf ergäbe die Zuglänge von 88 km, das sind 8800 Wagen zu 25 t.

Intelligentes Energiemanagement in der Überbauung «Tiergarten», Zürich

Die Zürcher Ziegeleien als Bauherr bauen seit 1986 und noch bis 1993 in drei Etappen total 560 Wohnungen sowie einige Büros. Architekt für diese Überbauung ist das Büro Stücheli und Huggenberger AG, Projektleiter ist Hr. P. Zingg.
Die Schibli-calor erhielt in dieser Überbauung die Projektierungs- und Ausführungsplanungsarbeiten für die Heizungs- und Lüftungsinstallationen.
In der 3. Etappe kam dazu noch der Koordinationsauftrag für die gesamte Haustechnikanlage.
Im weiteren wurde der Heizungsinstallationsauftrag für die gesamte 2. Etappe an die Schibli-calor vergeben.
In der ersten Bauetappe wurde vom Gesetzgeber noch keine individuelle Heizkostenabrechnung und keine selbsttätige Raumregulierung verlangt. Aus diesem Grunde wurde vom Bauherrn verlangt, dass ein Zählsystem nur vorgesehen werde.

Wärmezählsystem

Die 2. und die 3. Bauetappe müssen nach dem neuen kantonalen Energiegesetz geplant werden, das heisst, es muss der Verbrauch von Heizung und Warmwasser pro Wohnung erfasst werden. Zudem ist eine selbsttätige Raumregulierung einzubauen.

Nach einem aufwendigen Evaluationsverfahren, bei welchem nicht nur die Investitions-, sondern auch die Unterhaltskosten einbezogen wurden, entschied sich der Bauherr für das Wicos-Wärme- und Heizkostenverteilsystem.
Aus der untenstehenden Tabelle ersehen Sie die Vorteile dieses Systems.
Ein weiterer Vorteil des Wicos-Systems besteht in dieser Überbauung bei der Zählung des Warmwasserverbrauchs. Da die Nassräume nicht zentral geplant sind, ergeben sich pro Wohnung 2–3 Wasserzähler. Diese können alle an das Wicos-System der Wohnung zur Verarbeitung angeschlossen werden. Bei herkömmlichen Systemen müsste jeder Zähler einzeln in den Zählraum im Keller geführt werden.
Für die Raumheizung wurde vom Bauherrn eine Bodenheizung Fabrikat Stramax gewählt, welche in jedem Raum zeitlich und temperaturmässig individuell reguliert werden kann.

Das Wicos-System regelt nicht nur die Raumtemperatur, es regelt, steuert und optimiert die gesamte Wärmeverteilung. Der Fremdwärmeeintrag in den einzelnen Räumen wird konsequent genutzt. Wärmediebstahl vom Nachbarn ist nicht möglich, da nur die bestellte Wärme bezahlt werden muss. Die Heizkostenabrechnung ist einfach und kann zu jedem Zeitpunkt ab Zentralcomputer bezogen werden.

Hans Tischhauser

Mieter und Hauseigentümer profitieren

Die zentralgesteuerte und individuell programmierbare Einzelraumregulierung erbringt folgende Vorteile:

Für den Benützer/Mieter:

- Hoher Heizkomfort, da Raumtemperaturen raum- und zeitgerecht festgelegt werden
- Sparsamer Energieverbrauch, weil raumbezogene Störgrössen wie Personenzahl, wärmeerzeugende Apparate und Sonneneinstrahlung berücksichtigt werden
- Selbstprogrammierung jedes einzelnen Raumes nach individuellem Tagesrhythmus
- Heizkostensparung durch Vermeiden unnötigen Wärmebezugs
- Gerechte Kostenverteilung für Heizung und Warmwasser, unabhängig von Wohnlage
- Kein Wärmediebstahl
- Einfache Programmierung und ständige Kontrollmöglichkeit des Heizkostenverteilschlüssels

Für den Hauseigentümer

- Attraktives Mietangebot mit hohem Komfort zu niedrigen Nebenkosten
- Optimierter Energiehaushalt bei einfacher Anwendung für den Betreiber
- Keine Mieterkonflikte wegen Heizprogramm
- Klare Daten für Heiz- und Warmwasserkosten
- Übersichtliche und individuelle Heiz- und Warmwasser-Kostenabrechnung. Somit auch problemlose Zwischenabrechnung beim Weggang von Mietern.
- Zentrale Überwachung der Programmierung hilft Bauschäden (z. B. Feuchtigkeit, Schimmelpilzbefall) vermeiden

Systemlieferant: Wicotec AG
Schweizersbildstr. 41
8205 Schaffhausen, 053/33 26 26

Herrliberger Schiblianer auf Reisen

Traditionen sollen erhalten bleiben, besonders die guten. Eine dieser Traditionen sind Reisen, kleinere und grössere, der Herrliberger Schiblianer. Mit monatlichen Beiträgen wird gespart, bis es zu einer Reise reicht. Wenn es soweit ist, wird es schwierig, ein gemeinsames passendes Datum zu finden. Am Samstag, 9. 12. 1989, war es wieder einmal soweit. Unter dem Titel «Kulinarische Reise» besammelten wir uns am Morgen beim Bahnhof Herrliberg/Feldmeilen. Der Zug führte uns über Zürich nach Chur mit Frühstückservice. In Chur begann dann die kulinarische Reise. Im grössten Speisewagen der Welt der Rhätischen Bahn dürfen wir Platz nehmen. Das Reiseziel ist St. Moritz. Diese Reise lohnt sich. Einmal Zeit haben für einander, dazu die schöne Landschaft anschauen und die vielen guten Eindrücke aufnehmen, zugleich mit Speis und Trank versorgt werden, das gibt es nicht alle Tage. Der Aufenthalt in St. Moritz war kurz. Trotz der bissigen Kälte suchten wir den Schnee, fuhren dazu mit der Bergbahn hoch, fanden aber davon nur sehr wenig. Dafür entdeckten wir den Hersteller dieses raren Artikels (siehe Bild).

Etwas unterkühlt bestiegen wir dann wieder den Speisewagen, und das ganze Geschehen fand in umgekehrter Reihenfolge statt, mit einer Ausnahme: Am Morgen begrüssten wir uns am Bahnhof, wir verabschiedeten uns jedoch in unserem Stammlokal bei Monika.

Herrliberger bei einer friedlichen Kanone.

Es war wieder einmal ein schöner Tag, ein Tag unter Kameraden, wie gewünscht und wie es noch manche geben sollte, d. h. geben wird.

Fredy Fischer

Ausflug Filiale Volketswil 1989

Ein ganz aussergewöhnlicher Ausflug sollte es dieses Jahr nicht sein. Anstelle von Restaurant und Ausstellung war Bewegung und Natur angesagt. Das Wandern war für uns ein Frust, wir hatten nur zum Klettern Lust. Nicht das Matterhorn, die Eigernordwand oder sonst ein extremer Berg, nur ein kleines Klettereldorado zwischen Balsthal und Solothurn war unser Ziel. Für uns galt es, das Rüttelhorn, eine typische Kalkwand im Jura, zu erklimmen. Am 23. September besammelten wir uns vor der Bude. Mit einem Bus, der zuerst mit Schibli beschriftet werden musste, fuhr die ganze Meute Richtung Balsthal. In Wiedlisbach gab es zuerst eine Stärkung in Form eines Morgenessens.

Gesättigt begann der Ernst der Sache. Nachdem wir auf einem Parkplatz unmittelbar vor dem Rüttelhorn das Kletterglump angezogen hatten, teilten wir uns in zwei Gruppen. Die Kletterer begaben sich frohen Mutes Richtung Einstieg, die zweite Gruppe machte einen Spaziergang über die Rückseite aufs Horn. Während Matthias die letzen Anweisungen erteilte, sind Herr

Filiale Volketswil macht einen Moment Schnaufpause.

Maurer, Jürgen, René und Taricco auf dem Horn angekommen und winkten uns von oben zu. «Söll emal cho» und «Wird's öppe», waren ihre Rufe. Elmi, Martin, Urs und Matthias versuchten jetzt die Route namens «Keller» zu durchsteigen. Vorerst laut plappernd, wurden die Kletterer in der Wand plötzlich ruhig. Warum wohl, fragte sich unser Kletterspezialist Matthias. Mehr oder weniger bleich kommen die vier oben an. Der Trupp begab sich nun auf dem Grat entlang Richtung Abseilstelle. Wieder wurde die Gruppe getrennt. Die einen benutzten den normalen Weg, während die anderen das Abseilen vorbereiteten. Das freie Abseilen über 36 Meter war nicht jedermanns Sache.
Elmi und Urs seilten souverän ab, nur unser Martin blieb hängen. Nach ermutigenden Zurufen vom Bodenpersonalchef und Co.: «Schneid das Seil durch, klink aus, wir haben Hunger, wir gehen usw.», musste die Bergrettung eingreifen.
Nachdem auch dies überstanden war, ging's endlich ans Essen. Trotz dem nun einsetzenden Regen liessen wir uns Stimmung und Picknick nicht vermiesen. Halb erfroren und durchnässt, zufrieden mit unserer Leistung, fuhren wir nach Wiedlisbach zu einem abschliessenden Kaffee (vom Chef offeriert).
Der diesjährige Ausflug war trotz dem miesen Wetter ein Erfolg.

Matthias Wyder

Lehrling Urs beim Abseilen.

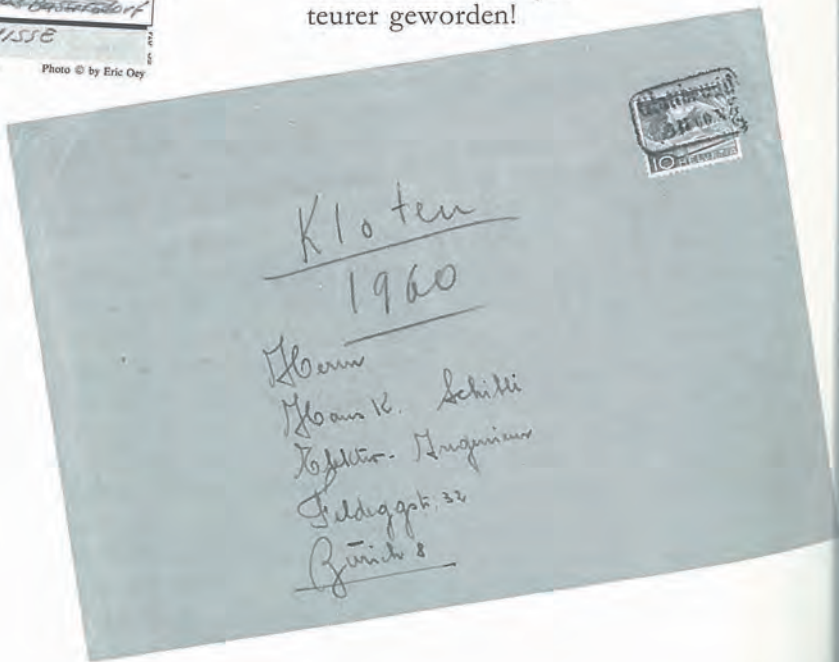
Chef Maurer beim Braten.

Enzo d'Aquino hat vor lauter Ferienstimmung seinen Arbeitsort vergessen. ⇩

Photo © by Eric Oey

Couvert eines Bewerbungsschreibens an Hans K. Schibli, Februar 1960, mit 10 Rappen frankiert. Auch Staatsbetriebe, nicht nur die Handwerker, sind seit 1960 teurer geworden!

Karangasem



Baubeginn in Kloten für «Rotula II»

1975 konnten wir mit dem Hauptsitz in unser eigenes Haus an der Klosbachstrasse in Zürich zügeln. 1985 bezogen die Abteilungen Schiblivision, Schaltanlagen und Steuerungen sowie Installation Kloten Räumlichkeiten im eigenen Gewerbehaus in Kloten. Das Klima in Kloten scheint äusserst wachstumsfördernd zu sein, schreien doch alle drei Abteilungen nach mehr Platz. Nach dem Motto «Schaffe, schaffe, Häusle baue» haben wir uns zusammen mit dem Nachbarn, Albert Dünki Transporte, zum Ziel gesetzt, das bestehende Klotener Gebäude mit einem Anbau zu verdoppeln. Dünki wird die unteren, Schibli die oberen Geschosse belegen.

Der äusserst schwierige Weg durch den Dschungel der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Gesetze, Verordnungen, Richtlinien, Normen und Nachweise liegt hinter uns. Vor uns liegt die dazu vergleichsweise kinderleichte Aufgabe der Bauausführung.
Am 26. März sind die Aushubmaschinen aufgefahren.

Im Herbst 1991 gedenken wir, den Bau zu beziehen.
Glücklich der Unternehmer, der immer wieder neu bauen muss, weil seine Mitarbeiter so tüchtig sind, dass der Betrieb aus den Nähten platzt!

Hans Jörg Schibli

Freude an der Orthographie

Unsere Lehrlinge verbringen ihre Freizeit auf vielerlei Arten: Musik, Sport, Foto, Kultur usw. Die Lehrtochter der Schibli-vision, Nathalie Troillet, hat einen eigenen Weg gefunden – sie ist sehr sprachbegabt. Zuhause spricht sie ihre Muttersprache Französisch. Sie lebte früher in Saudi-Arabien, und somit ist Englisch für sie kein Problem. Später, in Dübendorf in der Sekundarschule, musste sie natürlich Deutsch sprechen.
Nathalie hat Freude an der Rechtschreibung und hat im Wallis an einem französischen Wettbewerb mitgemacht. In der Jugendklasse wurde sie Dritte – sportlich gesehen mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.
Nathalie, wir gratulieren dir zu deiner Freizeitbeschäftigung! Andere messen sich mit Muskeln, Blasvermögen und geschickten Händen – aber die Stiftin von Georg Boos benützt ihre Gehirnwindungen. Dieses Training hat Zukunft und wird dir bestimmt dein Leben lang nützen! *Dx*

Lehrtochter Nathalie Troillet

Schibli-Skirennen 1990 am 11. März in Bad Ragaz/Pizol

Zum 15. Mal wurde das firmeninterne Skirennen organisiert. In diesem Jahr kamen auch unsere Skifans nicht auf ihre Rechnung – die Übungsmöglichkeiten waren beschränkt. Trotzdem fanden sich über 100 Schiblianer und Gäste am 11. März in Bad Ragaz/Pizol ein. 62 nahmen am Rennen teil.

Nach der Carfahrt begann der grosse Kampf um die Sesselbahn. Aber die Wartezeit von bis dreiviertel Stunde wurde oben belohnt. Ein phantastisches Panorama präsentierte sich im Sonnenschein, und die Schneeverhältnisse waren ideal. Die Sicht zum Vorarlberg allein schon entschädigte für das Deplacement.

Das Rennen selber, von Ueli Brasser tadellos organisiert, mit einer professionell aufgestellten Piste, die zweimal befahren werden musste, konnte unfallfrei durchgeführt werden. Eröffnet wurde durch die Kinder und Jugendlichen. Das war für sie ein grosses Ereignis. Erstmals mit einer Startnummer erscheinen macht Beine zittrig, und das Lampenfieber verbessert es auch nicht. Sich richtig fallen zu lassen ist auch eine Kunst.

Hans Jörg Schibli am Start im Pirmin-Zurbriggen-Stil.

Tagessieger Roger Surber, Kloten.

Tagessiegerin Carina Schibli.

Aber den Erwachsenen ging es nicht anders; jeder musste für sich selber kämpfen mit dem einzigen Wunsch, heil das Ziel zu erreichen und zu den ersten zu gehören. Natürlich finden sich auch unter den Sportlern Talente mit ausgezeichnetem Können, aber das wichtigste Ziel ist immer noch ihr Beruf.

Ein spannender Moment: die Rangverkündigung. Aber auch hier war das Mitmachen wichtiger als der Rang. Nach einem guten – offerierten – Nachtessen war grosser Aufbruch. Die Bilanz: Ein schöner, sonniger Tag mit sportlichen Schiblianern geht zu Ende, und man spricht schon vom nächsten Winter . . .

Dx

Der Organisator, Ueli Brasser.

Rangliste 1990

Mannschaftssieger Ramseier AG, Filiale Horgen.

Familienpokal an Familie Locher, Spreitenbach.

Jedes Kind bekam ein Buch als Preis.

Mannschaftsrangliste

Rang	Namen		Endzeit
1	Baer Marcel Steinauer Thomas Roos Kurt Gubler Sacha	ORAG	213.98
2	Jud Thomas Surber Roger Laufer Ulrich Camathias Flurin	Kloten	214.43
3	Baumgartner Christoph Wuggenig Mirco Schellenberg Moritz Ulmer Hannes	Kloten	225.91
4	Schegg Andreas Ruchti Hugo Tschiemer Dominik	Telekom.	226.97
5	Schibli Hans Jörg Lendi Beat Dennler Sacha	Administr. Zürich	228.32
6	Grohmann Werner Thiebeau Claude Ortner Robert	Huber AG	257.89
7	Koch Willi Locher Regula Locher Hans-Ulrich	Spreitenbach	1160.37

Familienrangliste

Rang	Namen	Endzeit
1	Locher Hans-Ulrich Locher Christian Locher Regula Locher Sybille	246.98
2	Schibli Hans Jörg Schibli Lislott Schibli Carina Schibli Jan	254.32
3	Ruchti Hugo Ruchti Sandra Ruchti Patrick	254.90
4	Lendi Beat Lendi Claudia Lendi Reto	301.36

Einzelrangliste

Rang	Name	Endzeit
Kategorie 01 Kinder		
1	Ruchti Patrick	90.85
2	Maspoli Livio	114.60
3	Lendi Reto	128.57
4	Staubli Sergei	312.83
Kategorie 02 Damen 1 Gäste		
1	Bächtiger Isabelle	82.98
2	Locher Sybille	85.61
3	Ruchti Sandra	88.03
4	Simmen Dagmar	89.86
5	Lendi Claudia	94.63
6	Steiger Monika	123.82

Rang	Name		Endzeit
Kategorie 03	**Damen 2 Gäste**		
1	Schibli Carina		79.10
2	Häberli Anita		84.97
3	Wunsch Charlotte		86.32
4	Petermann Jeannette		88.66
5	Locher Regula	Spreitenbach	89.11
6	Schmollinger Ursi		91.57
7	Winkler Marianne		91.62
8	Schibli Lislott		97.84
9	Steiger Vreni		105.56
Kategorie 04	**Herren 1**		
1	Surber Roger	Kloten	65.98
2	Wyder Mathias	Volketswil	67.57
3	Camathias Flurin	Kloten	70.87
4	Gubler Sacha	ORAG	72.46
5	Tschiemer Dominik	Telekom.	73.08
6	Baer Marcel	ORAG	73.64
7	Jud Thomas	Kloten	77.58
8	Schegg Andreas	Telekom.	77.87
9	Grohmann Werner	Huber AG	79.64
10	Steinhauser Jürg	Zürich	94.48
11	Thiebeau Claude	Huber AG	97.88
12	Ulmer Hannes	Kloten	101.17
13	Laufer Ulrich	Kloten	ausgesch.
Kategorie 05	**Herren 2**		
1	Roos Kurt	ORAG	67.88
2	Lendi Beat	Zürich	78.16
3	Steinauer Thomas	ORAG	87.27
4	Koch Willi	Spreitenbach	ausgesch.
Kategorie 06	**Herren 3**		
1	Locher Hans-Ulrich	Spreitenbach	72.26
2	Ruchti Hugo	Telekom.	76.02
3	Schibli Hans Jörg	Zürich	77.38
4	Blanz Adolf	Herrliberg	78.88
5	Hürzeler Hans	Zürich	80.80
6	Rohr Walter	Männedorf	106.42
Kategorie 07	**Herren Gäste**		
1	Hauser Heinz		73.67
2	Häberli Michel		74.65
3	Rohr Markus		76.52
4	Knecht Gerhard		83.04
5	Locher Christian		ausgesch.
6	Schibli Jan		ausgesch.
7	Schmid Valentin		ausgesch.
8	Mösli Philipp		ausgesch.
9	Schmideshagen Erich		ausgesch.
Kategorie 08	**Junioren**		
1	Knecht Marco	Küsnacht 2. Lehrjahr	68.18
2	Wuggenig Mirco	Kloten 1. Lehrjahr	71.07
3	Dennler Sacha	Zürich 1. Lehrjahr KV	72.78
4	Donner Thomas	Küsnacht 1. Lehrjahr	72.80
5	Schellenberg Moritz	Kloten 1. Lehrjahr	74.04
6	Dennler Yves	Gast	74.87
7	Ortner Robert	HAG 1. Lehrjahr	80.37
9	Baumgartner Chr.	Kloten 1. Lehrjahr	80.80

Tagessiegerin: Schibli Carina
Tagessieger: Surber Roger, Kloten

Jubiläen

Eine Niederlassung und eine Filiale hatten am Ende des letzten Jahres ein Jubiläum zu feiern: René Mötteli mit seiner Niederlassung ein Vierteljahrhundert im aargauischen Spreitenbach und Walter Rohr seit zwanzig Jahren mit seiner Filiale in Männedorf. Mit Stolz dürfen sich beide über ihre Tätigkeiten freuen!

Spreitenbach

Diese Niederlassung ist sehr stark mit der Persönlichkeit René Mötteli verbunden. Seit 1961 gehört er zu den Schiblianern. Unser Hans K. Schibli erkannte früh, dass dieses Spreitenbach und seine Umgebung im Umbruch sind und eine grosse Entwicklung vor sich haben. Industrien, Verkaufszentren, Gewerbe und natürlich der Wohnungsbau waren angemeldet und planten ihre Einsiedelung. Im Jahre 1964 nahmen René Mötteli und seine Gemahlin die Aufforderung ernst und stellten ihr Zelt in Spreitenbach auf. Es sah aus, als ob man dort auf Hans K. Schibli AG gewartet hätte – vom ersten Moment an kamen gute Aufträge.
Ein vorbildliches Kader mit ausgezeichneten Monteuren sah seine Existenz gesichert. Seit 25 Jahren ist die Hans K. Schibli AG in der Region ein Begriff. Dass unser René Mötteli diese Gelegenheit zu einem Fest nicht auslässt, ist klar. Das treue Personal mit Begleitung wurde eingeladen, die Geschäftsleitung und natürlich die Filialen und Abteilungen, mit denen enge Kontakte gepflegt werden. Die Fotos illustrieren die fröhliche Stimmung an diesem Jubiläum. Das Festessen mundete ausgezeichnet. Das Unterhaltungsprogramm mit Zauberkünstler und Musik versetzte jeden Teilnehmer in beste Stimmung.
Wie alle schönen Feste der Hans K. Schibli AG gehört auch dieses Jubiläum der Vergangenheit an, und es gilt, sich der Zukunft und deren Sicherung zu widmen. Wir wünschen allen Spreitenbacher Freunden viel Erfolg. Macht weiter so!

Dx

Hans Jörg Schibli – statt grosser Ansprache selber gedichtet und gesungen.

Die Jugend war auch dabei . . .

Meine Frau hat zwei Liebhaber. Bis jetzt habe ich das geduldet, aber jetzt ist Schluss. Was kann ich tun?
Nicht viel. Sie sind schliesslich in der Minderheit . . .!

. . . und die ältere Generation war ebenfalls fröhlich.

Kurt Bertschi, alias Zunftmeister, hat viel zu sagen.

Gute Stimmung bei Familie Koren.

Für schöne Dekoration und Essen hat René Mötteli gesorgt.

Was ist zu studieren?

Rosemarie und René Mötteli werden von Sankt Nikolaus die Leviten gelesen.

Ehrengäste Heidi und Kurt Bertschi.

Ein Musterbrot.

Männedorf

Ja, so ungefähr fing es damals an, vor 20 Jahren: Am 7. September 1966 schrieb Hans K. Schibli ein erstes Gesuch ans EW Männedorf um eine Dauerkonzession zur Ausführung elektrischer Installationen auf Gemeindegebiet. Danach folgte ein reger Briefwechsel zwischen EW, Werkkommission, Gemeinderat und Herrn Schibli, bis am 1. Oktober 1968 die Bewilligung eintraf. In einem Besprechungsprotokoll zwischen dem EW und Hans K. Schibli (damals gab es noch keine AG) wurde festgehalten: «Bis zum 31. 12. 68 werden Regiestunden vom Gemeindewerk mit Fr. 13.20 verrechnet, Vorschlag für 1969 Fr. 16.60.» Heute, 1990, beträgt der Regiestundenansatz Fr. 72.60.

Der komplizierte Weg bis zum Geschäftsführer

Mit dem Aufbau dieser neuen Filiale in Männedorf wurde ein alter Schiblianer, Walter Rohr, eidg. dipl. Elektroinstallateur, betraut. Seine Karriere als Schiblianer begann 1955 als Telefonmonteur. Dann folgten drei Jahre Auslandaufenthalt als Zentralenmonteur in Luxemburg, Peru und Mexiko, nachher wieder als Telefonmonteur, Chefmonteur-Stellvertreter der Telefonabteilung und Leiter der Serviceabteilung bei Schibli Zürich und dann eben als Filialleiter in Männedorf.

Personalbestand der neuen Filiale: 1 Filialleiter und die beiden Monteure Lehmann und Tischhauser. Herr Lehmann arbeitet noch heute in unserer Firma im Hauptbahnhof. Herr Tischhauser gründete später eine eigene Baufirma.

Heute besteht unser Team aus dem Filialleiter (Geschäftsführer nennt man das in der Zwischenzeit), einer Sekretärin, sechs Monteuren und zwei Lehrlingen. Angefangen haben wir unseren Betrieb am Obstgartenweg 10, das «Büro» befand sich im Schlafzimmer an der Alten Landstrasse 390. Bald wurde diese Garage zu klein, und wir hatten Glück: Von

Budget-Akrobaten

Heimreise-Jassmeisterschaft

Mittagessen in Kandersteg

Schwarenbach oberhalb Kandersteg

der Chemischen Fabrik Uetikon mieteten wir ein ehemaliges Usego-Lädeli an der Seestrasse 123 in Uetikon am See. Dort haben wir heute ein gut eingerichtetes Magazin und das Büro, das auch schon wieder aus allen Nähten platzt . . .
Unseren ersten «richtigen» Auftrag führten wir für Familie Pfister an der Schönhaldenstrasse 71 aus. Unsere erste Installationsanzeige für deren Einfamilienhaus datiert vom 4. Juni 1969. Wir haben uns in diesen zwanzig Jahren in der Region einen guten Namen geschaffen. Überall kann man unsere farbige Firmentafel mit dem roten Schibli-Blitz auf Baustellen sehen. Wir sind dankbar für unseren treuen Kundenkreis!

Die Männedorfer feiern

Nun aber genug der Chronik. Zwanzig Jahre lang haben wir gearbeitet – nun wollen wir feiern! Zu zwei schönen Feiertagen am 8./9. September 1989 haben wir eingeladen. Mit den SBB, dem Postauto und der Luftseilbahn geht's ins Wallis – genauer: auf den Gemmipass. Die Geschäftsleitung, alle Monteure unserer Filiale, unsere Lehrlinge, die Ehemaligen und alle Stifte, die bei uns ihre Lehre abgeschlossen haben, waren dabei, und es herrschte eine fröhliche Stimmung und ausgezeichnete Kameradschaft. Hauptthema: Erinnerungen!
Einen ganz speziellen Dank an Herrn Hans Jörg Schibli, der uns diese erlebnisreichen Stunden ermöglicht hat. Einen Dank auch allen meinen Mitarbeitern: Ohne sie wäre dieses Fest gar nicht möglich gewesen. Nun wollen wir dankbar die nächsten zwanzig Jahre in Angriff nehmen, dankbar dafür, dass wir in *dieser* Firma arbeiten können, dankbar, dass wir einen in jeder Beziehung fairen und guten Firmenchef haben, dankbar auch allen unseren Kunden, die uns all die Jahre die Treue gehalten haben, und dankbar für jeden neuen Kunden, der uns sein Vertrauen schenkt.

Walter Rohr

Niederlassung Kloten:

Unsere drei neuen Chefmonteure

Ueli Laufer

Flurin Camathias

Roberto Ircani

Gemeindewahlen 1990

Wir haben immer Schiblianer, welche sich für die Öffentlichkeit engagieren.

Wir gratulieren Frau Lislott Schibli zu ihrer Wiederwahl als Gemeinderätin von Greifensee. Sie distanzierte alle ihre Mitbewerber und erhielt 965 Stimmen. Der zweitplazierte Kandidat bekam 948 Stimmen und der letztgewählte 660. Der Vorsteherin vom Polizei- und Gesundheitswesen, Frau Lislott Schibli, wünschen wir viel Freude und Erfolg für die nächsten vier Jahre.

●

Auch glanzvoll wiedergewählt wurde Fredy Fischer als Gemeinderat und Gemeindepräsident von Herrliberg.

Unser Filialleiter in Herrliberg erhielt 1562 Stimmen als Gemeinderat und 1526 als Gemeindepräsident. Eine solche Funktion in einer Gemeinde verlangt viel Einsatz und Überzeugung, die nicht immer geschätzt wird. Auch Fredy Fischer wünschen wir Erfolg für die nächste Amtsperiode.

Unser ehemaliger Lehrling und Monteur und heute Gewerbeschullehrer, Thomas Isler, ist als Gemeinderat in Kloten gewählt worden. Als junger Parlamentarier ist er zugleich in die GRPK gewählt worden. Es freut uns, dass sich auch ein Junger für die Öffentlichkeitsarbeit interessiert. Ihm wünschen wir einen guten Start.

●

In der Gemeinde Zumikon wurde Hugo Ruchti problemlos als Kirchenpfleger mit der höchsten Zahl von 905 Stimmen wiedergewählt. Unser Telefonabteilungschef von Zürich hat Freude an der Liegenschaftenverwaltung. Auch ihm herzliche Gratulation.

●

Dafür hat unser Paul Kropf nach 12jähriger Tätigkeit sein Amt als Kirchenpfleger der Gemeinde Gossau aufgegeben. Jüngere Personen sollen auch etwas leisten.

Das Superlager

Wiederum gestaltete sich unser Lehrlingslager zu einem Erlebnis, das den zehn Lehrlingen, mir und meiner Frau nur positiv in Erinnerung bleiben wird:

Der gute Teamgeist

Auf Anhieb bildete sich aus den Lehrlingen eine Einheit, die mit viel Humor die gesteckten Ziele in Angriff nahm. Nie hörte ich ein böses Wort. Meinungsverschiedenheiten wurden untereinander sofort ausdiskutiert und nach gut demokratischem Muster der Konsens gesucht.

Die Lehrlinge:
René Eberhard,
Schaltanlagen Kloten
Thomas Friedli,
Filiale Herrliberg
Rolf Leibundgut,
Niederlassung Kloten
Erwin Mensink,
Niederlassung Kloten
Manfred Mägerle,
Filiale Männedorf
Stefan Sandhofer,
Hans Huber AG, Dielsdorf
Urs Schummert,
Niederlassung Spreitenbach
Christian Speck,
Telekommunikation Zürich
Felix Strebel,
Kaufm. Lehrling Zürich
Matthias Wyder,
Filiale Volketswil

Die Selbständigkeit

Die Ausführungsunterlagen, welche unser Elektrozeichnerlehrling Andreas Dorta, Otto Ramseier AG Zürich, erstellte, erlaubte den Lehrlingen, sofort und ohne Rückfragen an die Arbeit zu gehen. Matthias Wyder nahm die ersten beiden Tage lang die Rolle des Bauleitenden ein. Er spielte seine Rolle derart gut, dass ich mir so richtig «vorig» vorkam. Die folgenden Bauleitenden eiferten seinem Beispiel nach und machten es nicht minder gut.
Dennoch erlaubte ich mir, sporadisch die Geschehnisse auf den Arbeitsstellen zu beobachten. Allerdings aus sicherer Entfernung. Ungesehen, von einem «Feldherrenhügel», bewaffnet mit Feldstecher, sammelte ich Stoff für die allabendliche Besprechung im gemütlichen Berghotel «Grosse Scheidegg».

Die Bergwelt

Auf der tiefverschneiten Grossen Scheidegg erlebten wir bei frischen Minustemperaturen manch eindrücklichen Sonnen-/Mondauf- und -untergang; eingekreist von Wellhorn, Wetterhorn, Schreckhorn, Eiger, Mönch, Jungfrau, Lauberhorn, Männlichen, Faulhorn und Schwarzhorn.

Die Gastfreundschaft

Im Berghotel auf 1962 m ü. M. wurden wir von der Familie Burgener bestens betreut. Auch am Abend, beim gemütlichen Zusammenhokken, hatten wir das Gefühl, willkommen zu sein, und mit der Polizeistunde nahm man es nicht unbedingt genau.
In schöner Erinnerung bleibt auch die «Schnurregige-Show» von Herrn Schibli anlässlich seines Besuches am Freitagabend.
Für das gelungene Lehrlingslager bedanke ich mich bei allen Beteiligten; den Bergbauern danke ich für ihr Vertrauen und dem EW Grindelwald für die Ausnahmebewilligung.
In der Gewissheit, verbunden mit einer Arbeitsleistung zwei schöne Wochen erlebt zu haben, freue ich mich schon heute auf das 15. Lehrlingslager, Ausgabe 1990.

U. Brasser

Was verstehen Sie unter Nacktkultur auf höchster Ebene?
Ich nehme an, Sie reden von einer Glatze.

Schiblianer wurde Techniker TS

Neben seinen vielseitigen Aufgaben in der Abteilung Schaltanlagen und Steuerungen hat

Marcel Bossler

während 2 Jahren seine Freizeit geopfert.
Dieser Einsatz hat sich jetzt für ihn gelohnt. Abschlussprüfung und Diplomarbeit sind bestanden.
Unserem Techniker TS gratulieren wir herzlich und wünschen ihm noch viele berufliche Erfolge.

F. Casada

Hans K. Schibli AG auch Sponsor für die Kleinen.

Das 14. Schibli-Lehrlingslager auf der Grossen Scheidegg

Ein Bericht
von René Eberhard,
Schaltanlagenmonteur(-Stift)

Am 9. Oktober 1989 war es nun endlich soweit. Zehn Viertjahrstifte trafen sich im Hauptbahnhof Zürich, um eine Reise auf die Grosse Scheidegg anzutreten. Niemand wusste, was in diesen zwei Wochen alles auf uns zukommen würde, jedoch steckten alle grosse Erwartungen in sie.
Nach einem mehr oder minder beschwerlichen Weg, umgeben von verschneiten Bergen, Hügeln und Tälern, sahen wir die Dachspitze unseres Berghauses. Jauchzen und Jubeln erfüllte das Tal, und die Berge antworteten uns mit ihrem Echo. Im Berghotel angekommen, bezogen wir unser Massenlager und machten uns danach auf einem sehr langen Spaziergang mit der Umgebung vertraut.
Am Abend wurde uns von Herrn Brasser mitgeteilt, wie diese zwei Wochen aussehen sollten und was das Ziel war. Jeden Tag durfte ein anderer Lehrling die Bauleitung übernehmen, und somit lernte man, mit der Verantwortung, die einem aufgetragen wurde, umzugehen.
Entgegen unseren Vorstellungen, es gäbe am Abend immer ein riesiges Fest, gingen wir alle früh ins Bett, denn die Bergluft auf 2000 m ü. M. und die viele Bewegung im Freien hatten uns stark ermüdet, und wir wollten doch alle auch fit sein für den nächsten Tag.
Morgenstund hat Gold im Mund, sagte sich Herr Brasser, und holte uns konstant immer um 6.30 Uhr aus dem Bett. Danach gab es immer ein üppiges Morgenessen, und somit waren wir für den Morgen gut gerüstet.
Nachdem Rolf Leibundgut, unser Materialchef, sein Lager eingerichtet hatte, konnten wir unsere notwendigen Utensilien beziehen und so mit der Arbeit an den Alphütten beginnen.
Wir teilten uns in drei Gruppen auf, denn es galt ja immerhin, in zwei Wochen fünf Alphütten zu elektrifizieren, was uns fast unmöglich erschien, als wir die erste Hütte zu Gesicht bekamen. Das Objekt, das es zu verkabeln galt, sah eher wie ein Stall als wie eine Alphütte aus. Drei Viertel der Hütte wurden auch als Stall genutzt, und die eigentliche Wohnfläche des Bauern war sehr klein und bescheiden. Wir hatten zwar einen guten Installationsplan von unserem Zeichnerstift Andreas Dorta, jedoch war für uns die Arbeitsumgebung noch etwas ungewohnt. Es galt nun, in diesen dunklen, niedrigen und vor allem sehr kalten Räumen die elektrischen Apparaturen zu befestigen und zu verkabeln.
Ich, der Schaltanlagenstift, begann im Materiallager mit dem Erstellen der kleinen Sicherungsverteilungen. Sie enthielten lediglich Sicherungen für Melkmaschine, Boiler, Rechaud und Licht, einen Fehlerstromschutzschalter und einen Umschalter.
Unser Wille, diese Aufgabe gewissenhaft und korrekt auszuführen, war dennoch ungebrochen, und der Teamgeist und die Kollegialität untereinander waren sensationell. Man half einander, wo es nur ging. Grosse Balken mussten zersägt wer-

Die ganze Mannschaft.

Schön ist die Bergwelt.

den, damit die FL-Armaturen darauf befestigt werden konnten, und KRH-Rohr, Schalter und Steckdosen mussten an den unzugänglichsten Stellen montiert werden.
Nach jedem Arbeitstag, oben im Berghaus auf der Passhöhe angekommen, fand ein eindrücklicher Kampf statt. Es ging darum, wer als erster unter die warme Dusche durfte. Man konnte sich jedoch immer ohne Blutvergiessen gütlich einigen. Etwas später traf man sich zum Nachtessen, das ausnahmslos vorzüglich war. Nach dem Essen, bei einem Glas Pepsi oder Citro, wurde der abendliche «Rapport» abgehalten. Der jeweilige bauleitende Monteur verkündete, was an diesem Tag alles vollbracht wurde und was eventuell besser hätte gehen können.

Am Ende eines jeden Rapports hatte Herr Brasser das Wort. Er kritisierte vor allem den Bauleitenden und gab ihm noch jede Menge Tips für das spätere Arbeitsleben. An dieser Stelle sollte noch erwähnt werden, dass seine Kritik fast immer nur gut ausgefallen ist. Nach seiner jeweiligen Schlussrede ging man zum gemütlichen Teil des Abends über.
Es wurde viel diskutiert und vor allem gejasst. Jeden Abend lieferten sich Herr Brasser mit seinem Mitspieler Matthias Wyder und Frau Brasser, der gute Geist des Lagers, mit mir einen erbitterten Kampf im Jassen. Anfänglich war die gegnerische Partei doch etwas überlegen, was sich mit der Zeit jedoch änderte.
Besuchstag, Halbzeit des Lagers, und alle waren eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Gäste, die den beschwerlichen Marsch auf sich genommen haben, wollten doch auch gut verpflegt werden. Irgendjemand, man weiss bis heute noch nicht, wer es genau war, hat sich etwas mit der Besucherzahl verrechnet.
Die Besucher wurden in der Hütte Nummer vier empfangen, wo bereits elektrisches Licht ab Aggregat die dunklen Räume erhellte. Bei einer feinen Bratwurst und einem guten Tropfen Wein redeten wir über das Lager und das Leben. Am Abend, als alle Besucher ihren Heimweg angetreten hatten, waren wir alle damit beschäftigt, die Vorbereitungen für den nächsten Arbeitstag zu treffen. Wir kannten das Ziel, und wir sahen, wie es stetig näherkam. Unser Einsatzwille war ungebrochen.
Am 18. Oktober konnten wir alle einen Ausflug auf das Jungfraujoch machen. Er war sehr eindrücklich, insbesondere die lange Zugfahrt mitten durch Eiger und Mönch. Auf dem Gipfel angekommen, amüsierten wir uns über die japanischen Besucher, die zum ersten Mal Schnee sahen und auch dementsprechend gekleidet waren.

Zufriedener Hüttenbesitzer.

Abfahrt mit Werkzeug und Material.

Arbeit an der Verteilkabine.

Am arbeitsfreien Sonntagnachmittag hatten wir die Gelegenheit, mit unserem bergkundigen Kollegen Matthias Wyder eine Bergwand zu erklimmen. Er lehrte uns, wie man mit dem Seil und den sonstigen Werkzeugen eines jeden Bergsteigers umgehen muss.

Der letzte Tag war gekommen, und alle fünf Hütten waren fertiggestellt. Es galt nun, die elektrischen Anlagen auf Funktion und Sicherheit zu überprüfen. Alles lief sehr zufriedenstellend, und wir bestaunten glücklich unsere Arbeiten.

Der Schibli-Stift

Zum erstenmal hat die Lehrzeit im Spätsommer angefangen.
Ihr zukünftiger Chef-lehrmeister
Hans Jörg Schibli
begrüsste die neuen Lehrlinge persönlich und führte sie in ihre Tätigkeitsgebiete in unserem vielschichtigen Unternehmen ein.

Sacha Dennler
KV Hauptgeschäft Zürich

Rui Correia
Hauptgeschäft Zürich

Rico Bardola
Hauptgeschäft Zürich

Yves Gloor
Hauptgeschäft Zürich

Michael Gächter
Hauptgeschäft Zürich

Nathalie Troillet
Schibli-vision Kloten

Moritz Schellenberg
Niederlassung Kloten

Martin Rüegg
Niederlassung Kloten

Mirao Wuggenig
Niederlassung Kloten

Thomas Donner
Filiale Küsnacht

Peter Sidler
Filiale Herrliberg

Rocco Mariani
Niederlassung Spreitenbach

Unser Sohn will um jeden Preis Autorennfahrer werden. Was sollen wir bloss tun?
Stellen Sie sich ihm auf keinen Fall in den Weg!

Roger Hart
Hauptgeschäft Zürich

Christoph Baumgartner
Niederlassung Kloten

Nguyen Xuan Hoà
Steuerung und Schaltanlagen Kloten

Mein Chef versucht jeden Tag, mir Fehler in die Schuhe zu schieben. Was kann ich dagegen tun?
Gehen Sie barfuss ins Geschäft!

Lehrabschlussprüfungen 1990

An den Lehrabschlussprüfungen in Zürich, Winterthur, Horgen und Rüti konnten unsere 13 jungen Berufsleute ihre Berufsausbildung mit Erfolg abschliessen. Mit einer Durchschnittsnote von 4,94 schnitten sie bemerkenswert gut ab.
Wir wünschen unseren frischgebackenen Berufsleuten viel Freude und Befriedigung in der Ausübung ihres Berufes.

U. Brasser

Prüfungsergebnisse 5,0 und höher

	Name	Lehrort	Note
1.	Strebel Felix	KV Zürich	5,4
2.	Friedli Thomas	Herrliberg	5,4
3.	Wyder Matthias	Volketswil	5,3
4.	Sandhofer Stefan	Huber AG Dielsdorf	5,2
5.	Mensink Erwin	Kloten	5,0

Gratulation gehört auch unserem Instruktor Ueli Brasser. Während der vier Jahre der Lehrzeit zeigt er einen grossen Einsatz. Vor der Prüfung werden auch die Lehrlinge speziell betreut, und das ist das Resultat von so guten Prüfungsnoten.

Redaktion

Berufsschulnoten Lehrjahr 1989/90

Nr.	Name	Lehrort	Note	Lehrjahr
1	Speck Christian	Telekommunikation Zürich	5,73	4
2	Jud Thomas	Kloten	5,65	4
3	Knecht Marco	Küsnacht	5,63	2
4	Donner Thomas	Küsnacht	5,63	1
5	Rüegg Martin	Kloten	5,60	1
6	Wyder Matthias	Volketswil	5,58	4
7	Strebel Felix	KV Zürich	5,50	3
8	Müller Rony	Telekommunikation Zürich	5,46	2
9	Sandhofer Stefan	Huber AG Dielsdorf	5,42	4
10	Sidler Peter	Herrliberg	5,38	1
11	Wuggenig Mirco	Kloten	5,30	1
12	Trachsel Urs	Volketswil	5,24	4
13	Friedli Thomas	Herrliberg	5,23	4
14	Widmer Matthias	Spreitenbach	5,23	2
15	Moser Ralph	Installation Zürich	5,21	2
16	Baumgartner Christoph	Kloten	5,20	1
17	Vetter Christoph	Männedorf	5,13	2
18	Lopes Mario	Otto Ramseier AG	5,10	1
19	Fenner Martin	Volketswil	5,08	3
20	Montisarchio Sebastiano	Otto Ramseier AG	5,07	2

Weitere 33 Lehrlinge erreichten die Noten zwischen 4,3 und 4,94. 16 Lehrlinge müssen im neuen Lehrjahr Stützkurse besuchen. Sie erbrachten Durchschnitte zwischen 3,5 und 4,29. Der Gesamtdurchschnitt liegt bei der Note 4,71. Wir gratulieren den 20 «Superschülern» zu ihren Leistungen und hoffen, sie nächstes Jahr wieder unter den Besten zu finden.

U. Brasser

Dienstjubiläen 1990

25 Jahre

Arthur Maurer
1. Juli

Ruedi Füry
1. November

10 Jahre

Giuseppe Piticchio
1. Februar

20 Jahre

Renate Kienle
1. Januar

Erich Baumgartner
1. Mai

Gilbert Wyrsch
21. April

15 Jahre

Edi Zimmermann
11. April

René Schmidt
22. April

Mehmet Teke
1. September

Margrit Juchli
1. März

Walter Bretschneider jun.
21. April

Willi Koch
1. August

Olivier Steiger
1. September

Auch dieses Jahr können wir einige Dienstjubilare begrüssen. Im Spätherbst werden alle zu einer Feier eingeladen, und nach Reglement wird eine Sonderzulage ausgehändigt.

Redaktion

Michele Galellas 50. Geburtstag

Am Sonntag, dem 3.12.1989, waren wir eingeladen. Um 11.00 Uhr wurden wir im Gartensaal des Wohnhauses Vogtei in Herrliberg erwartet. Nach und nach setzte sich eine Gesellschaft zusammen aus seinen Geschwistern, Verwandten, Bekannten, Freunden und – das möchte ich besonders erwähnen – den Herrliberger Schiblianern, d. h. seinen Mitarbeitern, und zwar mit Frauen. Es scheint bei uns Tradition zu sein, dass die Mitarbeiter mit ihren Frauen oder Freundinnen zu den grossen Geburtstagen eingeladen werden. Es ist nicht selbstverständlich, und ich finde es sogar ausserordentlich, dass man seine Mitarbeiter auch ausserhalb der Arbeit gern um sich haben will.

Es war ein tolles Fest. Freundschaftlich und unkompliziert plauderten und diskutierten die verschiedenen Nationalitäten angehörenden Gäste. Das gute Essen und der mundende Wein halfen natürlich mit. Dass die Zeit bei solchen Festen sehr schnell, d. h. zu schnell vergeht, muss ich sicher nicht betonen. Es war auf alle Fälle schon lange dunkel, als wir uns glücklich und zufrieden verabschiedeten.

Im Namen aller Herrliberger Schiblianer sage ich unserem Michele Galella ein herzliches «Dankeschön».

Fredy Fischer

Am Schwarzen Brett

von:

am:

in der

Es freuen sich

Kloten: Die neue Stimme am Telefon
Astrid Ehrensperger

Andrea

6. März 1990

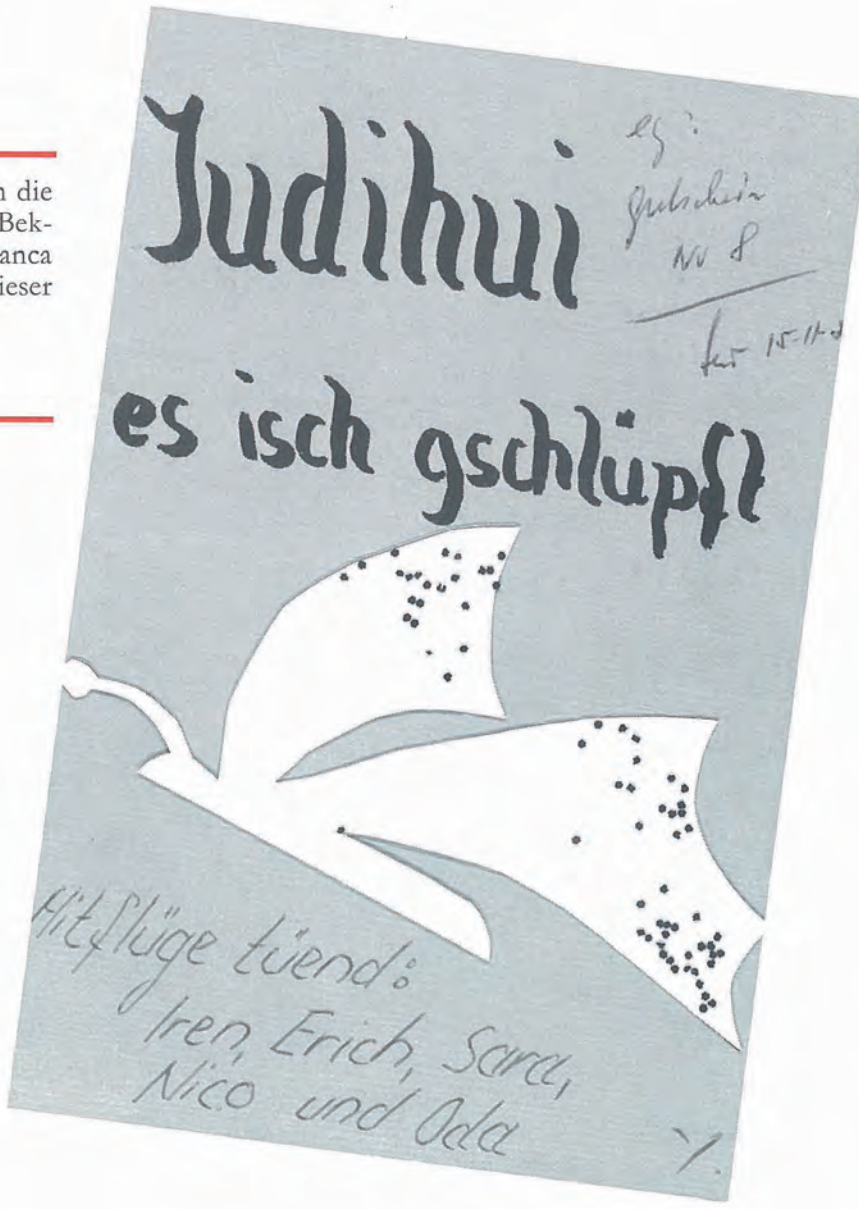
Klinik Sonnenblick

Linda und Thomas Möckel-Gloor
mit Reto und Marina

Ab 1. April 1990
Schulgartenstrasse 16
5430 Wettingen

Unser Monteur Claus Becker vom Hauptgeschäft in Zürich gibt uns die fröhliche Mitteilung durch:
Am 2. Mai 1990 um 9.54 Uhr ist unsere Tochter Bianca Lucia geboren.

Herzliche Gratulation an die Eltern Lucia und Claus Bekker und an die kleine Bianca Lucia. Viel Glück auf dieser Erde.



Vertretung internationaler Spitzenprodukte

Schibli vision
CCTV + Broadcast-Systems

Oberfeldstrasse 12c
8302 Kloten
Telefon 01/813 16 16
Fax 01/813 66 51

	porta brace	
Ikegami	VIDEOTEK	FOR.A
CHYRON	PALTEX	AMPEX
Vinten	DSC	ADAMS·SMITH
	3M	

Umweltfreundlicher Transport nach Venezuela

Schaltanlagen und Steuerungen, Abteilung Kloten.
Eine lange Reise hatte dieses Steuerpult.

1. Verladung auf LKW in Kloten.

2. Umladung in Birrfeld auf die Bahn.

3. Weitertransport per Bahn nach Hamburg und per Schiff nach Venezuela.